



**Podiumsdiskussion an der Universität Regensburg: Andrea Vitolo, Dipl.-Pol. Sabine Klotz, Markus Rohrdorfer, Zekarias Kebrab und Hartmut Sprung (v.l.)** Foto: Christian Wapenhensch

## **Europäische Flüchtlingspolitik – Zögern oder Zukunft?**

Eine Podiumsdiskussion des studentischen Vereins Junges Europa e.V.

von Barbara Arweck

**Regensburg.** Kaum ein Thema berührt, verunsichert und mobilisiert Politik und Gesellschaft seit Monaten wie die Flüchtlingspolitik. Wenige Tage nach den terroristischen Anschlägen in Paris hat die Diskussion um Einwanderung durch verstärkte Sicherheitsdebatten zusätzlich an Brisanz gewonnen. Weltweit fliehen circa 60 Millionen Menschen vor Verfolgung, Krieg und Armut, während die EU zwischen Abschottung und offenen Grenzen nach Lösungen ringt. Wie kann die EU die Herausforderung der Flüchtlingskrise bewältigen und trotzdem eine faire Verteilung der Lasten in Europa unter der Wahrung von Menschenrechten verwirklichen?

Die Podiumsdiskussion am Mittwoch, den 18.11.2015 an der Universität Regensburg unter dem Titel „Flüchtlinge Willkommen? Die Asyl- und Migrationspolitik der Europäischen Union“ bot Platz für eine Reihe hochkarätiger Gäste aus ganz unterschiedlichen Bereichen, die eben dies diskutieren wollten. Der Moderator Markus Rohrhofer von der österreichischen Tageszeitung *Der Standard* schaffte es gleich zu Beginn, mit der bedeutsamen Frage nach einem Zusammenhang zwischen der Flüchtlingskrise und dem aktuellen Terrorismus ein Eröffnungsthema zu stellen, das die ganze Diskussion begleitete. Dazu sollte Sabine Klotz (Lehrstuhl für Menschenrechte und Menschenrechtspolitik, Universität Erlangen-Nürnberg), Hartmut Sprung (Abteilungspräsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlingen), Andrea Vitolo (Leiter der Politischen Abteilung der Italienischen Botschaft in Deutschland) sowie Zekarias Kebrab (ehemaliger Flüchtling aus Eritrea), gleich zu Beginn Stellung beziehen. Sabine Klotz eröffnete die Runde mit einem Appell, die beiden

Bereiche nicht zu vermengen und Flüchtlinge nicht zu stigmatisieren. Es sei zudem unwahrscheinlich, dass Terroristen eine Flüchtlingsroute wie das Mittelmeer für ihre Einreise benützen. Klotz kritisierte aber auch bestehende Regelungen. „Es gibt viel Verbesserungsbedarf. Dublin hat noch nie als faire Grundlage genützt“. Zudem kollidiere der Schutz von Außengrenzen oftmals mit der Wahrung von Menschenrechten. Auch Hartmut Sprung betonte, dass die meisten Flüchtlinge vor der Gefahr von Terror fliehen, der Abteilungspräsident vom Bundesamt für Migration und Flüchtlingen zeigte sich aber auch mahnend, dass nur eine kontrollierte Aufnahme die Garantie für ein friedvolles Zusammenleben sein könne. Andernfalls könne Europa Schaden nehmen und gefährliche Tendenzen nicht filtern. „Aufnahmebereitschaft ist ein kostbares Gut, dass wir verteidigen müssen“. Der Vertreter der Italienischen Botschaft Andrea Vitolo zeigte sich ebenfalls differenziert. Er betonte in seinen Statements, dass insbesondere Rückführungen und „Resettlement“- Politik die öffentliche Meinung stark zu beeinflussen vermögen. Die bisherige Fokussierung auf stets eine, besonders aktive Fluchtroute sei allerdings verbesserungsbedürftig, ebenso wie das momentane Dublin-System: „Dublin ist – wie man oft so schön sagt – schon teilweise ein gutes System für gutes Wetter“. Zekarias Kebraeb konnte die Diskussion mit ganz persönlichen Erfahrungen und Eindrücken bereichern. Der Autor von „Hoffnung im Herzen, Freiheit im Sinn. Vier Jahre Flucht nach Deutschland“ erzählte über seine jetzige Situation: „Wenn ich in Deutschland bin, vermisse ich Eritrea und wenn ich in Afrika bin, vermisse ich Deutschland. Deutschland und Eritrea sind meine zwei Beine“, aber auch über seine Heimat: „Das Volk hat keine Zukunft dort. Ich wollte in Freiheit leben, mein Ziel war Europa“.

Im Anschluss bekam das gut gefüllte Publikum selbst die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Besonders die Situation in Italien war ein beliebtes Thema, da der Botschaftsvertreter Andrea Vitolo einen Einblick in die Lage vor Ort zu geben vermochte. Er betonte aber auch bei kritischen Nachfragen stets: „Italien ist nicht überfordert“. Vor allem durch erfolgreiche Aktionen der Seenotrettung sieht der Diplomat sein Land in der Bewältigung des Flüchtlingsstroms erfolgreich, bezeichnet dies das aber als Beitrag, den Italien als EU-Mitgliedsland zu leisten habe. Auch Rückführungen, Quoten und die Ansiedlung von Communities boten viel Raum für Fragen an die Gäste, vor allem an Sabine Klotz und Hartmut Sprung zur rechtlichen Situation und der Menschenrechtslage. Besonders aber Herrn Kebraeb's persönliche Geschichte und Eindrücke zogen das Interesse der Zuschauer auf sich. Er konnte dadurch eine ganz neue Perspektive geben, zeigte sich die aktuelle europäische Politik betreffend aber äußerst kritisch. Im Hinblick auf sein Heimatland Eritrea betonte er, dass finanzielle Unterstützung von Diktaturen fehlgeleitete Mittel sind: „Diktatoren muss man schwächen und Menschen, die für Freiheit kämpfen, stärken“. Die sachliche und differenzierte Debatte der europäischen Politik, die viele Anregungen und Blickwinkel für die Teilnehmer bot, fand mit einem Zitat der Geschwister Scholl ein nachdenkliches, aber auch treffendes Ende in Gedanken auf die Umsetzung von Lösungen: „Wenn jeder wartet, bis der andere anfängt, wird niemand anfangen“.